

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

**Calvi, François de**

**Franckfurt am Mayn, 1706**

**VD18 13021583**

Das XXXII. Capitel. Von einem Spanischen Pferd / so einem grossen Herrn  
an Hof entführet ward.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18534**



Worauff er sich dann zu den Fenstern nahet/ und stellte sich anfänglich/ seinen Gefellen durch pfeiffen zu ruffen / er warff sich aber un-  
 vermerckter Sachen dem Fenster hinaus / und  
 ließ sich an seinem Seil hinunter / dergestalt/  
 daß ehe die Knechte und andere Haußgenossen/  
 ihn zu verfolgen / hinunter kamen / er bereits  
 weit davon war/ und konte ihn desselben Tages  
 niemand erhaschen. Doch vierzehnen Tag her-  
 nach ward er unter den Säulen der Hallen er-  
 griffen / und an dem Sand- Ufer erhenget zu  
 werden / verdamt.

### Das XXXII. Capitel.

Von einem Spanischen Pferd / so ei-  
 nem grossen Herrn an Hof entfüh-  
 ret ward.

Zu End des 1620. Jahrs/ als der König auß  
 Bearne wieder zurück kam/ begab sich/ daß  
 ein vornehmer Herr/ so auß weiten Landen kom-  
 men / zu Paris / Ihre Königl. Majestät zu se-  
 hen/ anlanget/ der wußte keine bessere Herberg/  
 als nahe bey dem Königl. Pallast zu suchen/  
 Damit er mit leichter Mühe den König sehen/  
 und zu welcher Stund dero Königl. Majestät  
 auß



aufgehen möchte/ erfahren könnte/auff daß er sie begleite/und das Glück habe so wol zu Feld als auff der Jagd derselben zu folgen.

Nun / weil das Leib-Regiment neulich ankommen / und sich auff der weiten Reiß/ dahin die Rebellen in Franckreich Ihre Majest. alles wiederum in seinen Stand zu bringen/ gezwungen/ sehr abgemattet hatte; Und nun die Soldaten Zeit wählenden solches 5. monatlichen Aufhaltens / ihren Lust nicht gehabt/ begaben sich viel unter ihnen auff das Rauben. Ja man durffte sich bey Tag in abgelegenen Wäldern nicht antreffen lassen. In wählendem solchem Turbel beschloffen zween Soldaten von der Leibgarde/ eben in dem Losament liegend / da der vorgesagte Herr sich auffhielt/ ihn zu überfallen.

Solches ward des andern Tags vollbracht/ eben wie vorgemeldter Herr bey Hof ankomen war/dann nachdem er mit Ihrer Königl. Majest. auf die Jagd in das Gehölz bey Vincennes geritten / geschah es ungesehr / daß ein grosser Regen einfiel.

Dannhero/wie nun einer von diesen Soldaten wuste/ daß dieser Herr in kurzem komen sollte / sagte er zu seinem Gesellen / er verhoffte dieses Herrn Pferd / darauff er desselben



Tages geritten / zu überkommen / gieng deß we-  
 gen unter die Hallen / und kauffte einen leinen  
 Rock / zog denselben an / und als er das Ges-  
 räusch von des ganzen Adels eilender Wieder-  
 kunfft hörte / wartet er an der Thür des Mar-  
 stalls / eben da besagter Herr abstieg / und befahl  
 einem seiner Laquenen sein Pferd zu füttern.  
 Der Laquey so wohl als sein Herr durchfeuch-  
 tet / war auch froh / daß er sich erfrischen solte /  
 gab unserm Soldaten Befelch / Achtung auff  
 das Pferd zu haben / vermennende / er würde  
 den Stall zu versehen / Befehl haben. Der  
 Soldat stellte sich / als wann er es versorgen  
 wolte / begehrte Heu und Habern / und alles /  
 was er haben mußte: Wie nun solches ange-  
 sponnen / kam er / seinem Gesellen Bericht zu  
 geben / wo er ihn antreffen würde / darauff er  
 von Stund an sich annahm / ob wolte er das  
 Pferd in dem Fluß träncken / wandte sich aber  
 auff die andere Seiten / sein Gesell folgte ihm  
 nach / und verliessen ihren ersten Wirth / wel-  
 cher ihre Zech noch an der Wand stehen hat.  
 Drey Stund gehen vorbey / daß unser Stalls-  
 knecht nicht wieder kam. Der Laquey vermeynte /  
 er würde etwan zu dem Schmied / etliche Eisen  
 anzuschlagen / geritten seyn / nachdem er aber  
 lang genug gewartet / verspürte er / daß man  
 ihm



ihm das Pferd / welches mehr als vierhundert Cronen werth war / gestohlen; Er fragte den Wirth / wer sein Stallknecht wäre / der Wirth zeigt ihm denselben / und blieb hier auff gantz bestürket / er durffte es seinem Herrn nicht sagen / dieweil er ihm ein böses Trinckgeld gegeben hätte. Faßte demnach den Muth / davon zu lauffen / stund den folgenden Tag früh auff / und damit er der bösen Tractirung / so ihm sein Herr würde haben aufftragen lassen / zuvor käme / machte er sich auff die Flucht. Der obbesagte Herr / dieweil er ein so gutes Pferd verlohren / meynte er / vor Unmuth zu zerspringen / dann er hatte den Laqueyen des Diebstals wegen im Argwohn. Unterdessen hielten sich unsere Soldaten ein / und machten sich wol vierzehnen Tag bey den Morasten des Tempels (wie der Ort genennet wird /) mit dem Geld lustig / so sie auß dem Pferd gelöset / und dem Wirth / dabey sie lagen / um zweyhundert Cronen verkaufft hatten.

Dieser Zundel trieb sie an / noch eine andere Rauberey zu begehen / indem eines Tages ihr einer in der Tempel Gassen spazieren gieng / traff er einen Laqueyen an / welcher ein Pferd in die Tränck ritte; Er fragte denselben / ob sein



Pferd zu verkauffen wäre? Der ander/ der von  
 seinem Herrn Befehl hatte/ besagtes Pferd zu  
 verkauffen / gab ihm zur Antwort / wann er  
 achtzig Cronen darvor gebe/ wolte er ihm das  
 Pferd verkauffen. Als der Soldat das hörete/  
 nahete er sich hinzu / begriff das Pferd / besahe  
 es allenthalben / und stellte sich / als wann er  
 gar wohl erfahren wäre / den Laquenen / Der  
 auff das höchste fünfzehen Jahr alt war/ mit  
 glatten Worten zu betriegen; Endlichen / als  
 er ihn wohl besehen hatte / bat er den Laquenen/  
 Daß er ihn wolte das Pferd reiten lassen/ um  
 desto besser seinen Schritt zu sehen/ sagte auch/  
 wofern er ihm guten Kauff geben wolte / wäre  
 dieses eben vor ihn: Der Laqueny steigt herab/  
 den Soldaten das Pferd sehen zu lassen; Als  
 aber dieser auffgesehen / ritte er das Pferd drey  
 oder viermal die Länge der Gassen auff und ab/  
 endlich aber/ wie er sich weit genug von dem La-  
 quenen sahe/ gab er dem Pferd etliche Streich  
 mit der Spißruthen / und nahm die Post/ wie  
 der Laqueny aber sahe / daß er nicht umkehren  
 wolte/ sieng er an/ ihm nachzulauffen/ aber um-  
 sonst/ sintemal ihm der Soldat das Pferd mit  
 Gewalt hinweg nahm / und hörte man  
 nachgehends nichts mehr von  
 ihnen.

Das



## Das XXXIII. Capitel.

Von Einziehung sieben Räuber/ und wie sich einer auß dem Gefängnis gebracht / nachdem er den Kerckermeister betrogen.

Als das Teutsche Reich durch Entpörungen der Protestirenden sich zu turbiren anfieng / begaben sich sechs junge Bursch auß der Normandy auß ihrem Vatterland / und beschlossen Teutschland zu sehen / liessen sich zu erst unter den Fahnen des Grafen von Bucquoy, welcher ihm ein ewiges Lob erworben/ und sein Blut zur Beschützung der Religion und seines Fürsten vergossen / unterhalten/ daselbst liessen sie ihre Tapfferkeit gegen des Betheslem Gabor's Armee / in vielen Stücken sehen: Thæraecht aber/ daß sie unter einem guten Capitain waren / wolten sie jedoch probiren / ob ihnen das Firmament anderwärts mehr Gunst erzeigen würde / nahmen deshalben ihre Abschied/ und wandten vor/ wieder in Franckreich zu reysen / liessen sich aber auff's neue bey den Fahnen des Herzogen auß Bayern und des Freyherrn von Tilly unterhalten. Bey diesen